

## Klartext:

Journalist Hans Meiser:  
Was kann die Chemieindustrie  
für ein positiveres Bild in  
der Öffentlichkeit tun?

## Standortmarketing:

ChemCologne präsentiert  
die Chemieregion  
in Houston (USA)

## Netzwerktreffen:

Bayer MaterialScience  
zeigt ChemCologne-  
Mitgliedern den  
Polyurethan-Showroom

## ChemCologne-Einblicke:

Shell und INEOS  
öffnen die Pforten für  
Medienvertreter

## Chemiegipfel:

Chemievertreter  
überreichen die  
Prognos-Studie an  
Wirtschaftsminister Duin



## Schwerpunktthema:

**+++ Kommunikation in der Chemiebranche +++**



# TÜV SÜD Chemie Service

## Ihr weltweiter Prozesspartner

Durch unsere weltweite Präsenz in den Industrie- und Chemieparks sind wir ständig in Ihrer Nähe und zur Unterstützung schnell an Ihrer Seite. Wir sind Ihr One-Stop-Partner.

[www.tuev-sued.de/chemieservice](http://www.tuev-sued.de/chemieservice)



Chemie Service

**Mehr Sicherheit.  
Mehr Wert.**



TÜV SÜD Chemie Service GmbH Kaiser-Wilhelm-Allee Geb. B407 51368 Leverkusen  
Tel.: +49 214 30-62653 E-Mail: [vertrieb.chemieservice@tuev-sued.de](mailto:vertrieb.chemieservice@tuev-sued.de)

TÜV®





Liebe ChemCologne-Mitglieder, sehr geehrte Geschäftspartner,

Nachrichten müssen nicht unbedingt negativ sein – aber sie müssen Menschen bewegen, um den Sprung in die Medien zu schaffen. Dieses Fazit nehme ich aus dem spannenden Klartext-Interview mit, das wir mit Hans Meiser geführt haben, einem Urgestein der deutschen Medienlandschaft. Der charismatische Journalist wohnt heute in Bad Münstereifel und kennt durch seine Tätigkeit im Hürther RTL-Studio unsere Chemieregion sehr gut. Er ermuntert uns im Rahmen unseres Themenschwerpunktes „Kommunikation in der Chemiebranche“, noch offensiver auf die Medien, Anwohner und Politik zuzugehen. Ihre vielfältigen Beiträge zu diesem Thema zeigen allerdings, dass viele unserer Mitgliedsunternehmen dies bereits intensiv betreiben.

Apropos Beitrag, auch in eigener Sache gibt es eine Neuigkeit: Ich übernehme in meinem Unternehmen eine neue Position, die mir leider keine Zeit für meine Aufgaben als Geschäftsführer von ChemCologne lässt. Ich bedanke mich ganz herzlich für die intensiven Gespräche, Ihr Engagement und das Vertrauen, das Sie mir in den vergangenen fast drei Jah-

ren entgegengebracht haben. ChemCologne hat viel auf den Weg gebracht, neben gut besuchten Netzwerkveranstaltungen und Workshops unter anderem auch informative Magazin-Ausgaben und die Chemielogistikstudie. Lassen Sie uns dieses Engagement konsequent weiterführen, denn wir alle profitieren davon.

Den „Staffelstab“ übergebe ich zum Jahresende vertrauensvoll an meinen Nachfolger, unseren langjährigen Mitarbeiter Daniel Wauben. Er hat den Weg der letzten Jahre bereits maßgeblich begleitet und mitgestaltet. Somit ist ein reibungsloser Übergang garantiert und ChemCologne wird weiterhin als Sprachrohr der chemischen Industrie im Rheinland wahrgenommen werden.



Neuer ChemCologne-Geschäftsführer ab 1. Januar 2015: Daniel Wauben

Bleibt mir nur noch übrig, Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und einen fröhlichen Jahreswechsel zu wünschen. Herzlichst Ihr

Dr. Christian Gabel, Geschäftsführer ChemCologne e.V.

## Klartext

Hans Meiser, Journalist: Was kann die Chemieindustrie für ein positiveres Bild in der Öffentlichkeit tun? 4-5

## Schwerpunkt

### Kommunikation in der Chemiebranche

CHEMPARK ist mit Bürgerdialog-Büros in Ortskernen präsent	5-6
Evoniks schneller Draht für den Ereignisfall	6-7
1.500 Besucher bei Shell zum Tag der Chemie	8
INEOS: Vertrauen gewinnen durch Kommunikation	10-11
Professionelle Vorbereitung im Chemiepark Knapsack	12
Henkel informiert Nachbarschaft mit einem Magazin	13
Kommunikation als Teil von Change-Management-Strategien	13

## CHEMCOLOGNE intern

Standortmarketing in Houston	14
Neuer Webaufttritt zum Jahresbeginn	14
Netzwerktreffen bei Bayer MaterialScience	15
ChemCologne-Einblicke: Shell und INEOS	16

## Wirtschaftsnachrichten

Zweiter Chemiegipfel im Wirtschaftsministerium	17
Nachhaltigkeitskonferenz in Berlin	18
Energiewende belastet Mittelstand	18
Nobelpreis: Deutsche Wissenschaft ist Spitze	18

## Impressum

### Herausgeber:

ChemCologne e. V.  
Neumarkt 35-37  
50667 Köln

Tel.: +49 (0) 221-27 20 530

Fax: +49 (0) 221-27 20 540

www.chemcologne.de

**Ausgabe:** 3/2014 vom 8. Dezember 2014

**Fotos:** ChemCologne (3), benekom (4), Sonstige (13), Fotolia (1)

**Verantwortlich:** Dr. Christian Gabel

**Redaktion:** benekom, Meerbusch, Dirk Rehberg, Benjamin Jochum, Sylvia Lettmann, Rita Viehl (Layout)

**Druck:** Bergner und Köveker, Krefeld

# Jetzt mal **Klartext**, Herr Meiser ...

... was kann die Chemieindustrie für ein positiveres Bild in der Öffentlichkeit tun?

## **ChemCologne Compact:**

Herr Meiser, Sie wohnen in Bad Münstereifel und sind früher für Fernseh-Produktionen regelmäßig im Großraum Köln/Bonn/Hürth unterwegs gewesen. Dabei ist Ihnen sicherlich der Chemiegürtel rund um Köln aufgefallen.

**Hans Meiser:** Na klar! Ich habe in meiner Zeit bei RTL in den 1990er Jahren lange in Köln-Rodenkirchen gewohnt. In der Nachbarschaft befand sich so manches namhafte Chemieunternehmen und dort gab es manchmal Zwischenfälle. Seinerzeit hat es recht lange gedauert, bis man darüber eine Information bekam. So gab es zum Beispiel eines Tages ein extrem lautes Geräusch, und eine sehr hohe Stichflamme war zu sehen. Ich hatte gute Kontakte zur Feuerwehr und habe dort angerufen. Die wussten aber auch eine Viertelstunde danach noch nicht, was passiert war. An dieser Stelle hätte ich mir als Anwohner eine deutlich schnellere Reaktion der Kommunikation gewünscht und eine klare Aussage, was passiert war. Heute ist die Chemie deutlich offener.

**ChemCologne Compact:** Welches Bild haben Sie von der Chemieindustrie?

**Hans Meiser:** Überhaupt kein schlechtes! Es gibt sicherlich negative Züge in der Chemiebranche. Die gibt es aber auch im Autoverkehr, in der Politik oder in der Kirche. In den 1950er Jahren hatte ich meine erste Berührung mit Chemie in einem Kaufhaus in Stuttgart: Eine Maschine mit einer übel riechenden Substanz und am Ende kamen rote und blaue Plastikschüsseln heraus. Da-



Hans Meiser, Moderator und Journalist: „Mit Offenheit der Presse den Wind aus den Segeln nehmen“

mals hat die Branche die Menschen noch angesprochen. Inzwischen weiß ich, dass Chemie gar nicht mehr stinken muss, wenn man die richtigen Filter benutzt. Und ich weiß auch, dass wir in unserem täglichen Leben immer mit Chemie zu tun haben und auch künftig zu tun haben werden.

**ChemCologne Compact:** Ein Unternehmen der Chemieindustrie würde es sicher nur mit einem Skandal in eine Ihrer Sendungen geschafft haben!?

**Hans Meiser:** Nein, gar nicht! Ich erinnere mich gut an einen Dreh bei BASF im Rahmen der Sendung „Notruf“. Es ging um Sicherheitsmaßnahmen zum Beispiel beim Abfüllen von Flüssigkeiten in Tankwagen. Ein richtig guter Beitrag, der an dieser Stelle keineswegs negativ geprägt war. Schließlich wissen die Unternehmen durchaus, was sie tun und minimieren Risiken. Wenn

im Flugzeug die Passagiere ihre Kommentare abgeben, weil ihnen – so habe ich es gerade erlebt – eine Frau als Flugkapitän vorgestellt wurde, dann sage ich: Meinen Sie nicht, die Frau will auch gesund zu ihrem Mann zurückkommen? Und so ist das auch in der Chemiebranche – vom CEO über den Laborleiter bis hin zum Praktikanten im zweiten chemischen Semester – alle wollen wieder gesund nach Hause. Ich vertraue darauf, dass es zahlreiche Sicherheitsvorkehrungen gibt und sehr viel zum Schutz der Öffentlichkeit unternommen wird.

**ChemCologne Compact:** Und wie könnte folglich eine positive Berichterstattung über die Chemiebranche aussehen?

**Hans Meiser:** Es müsste sehr viel öfter Tage der offenen Tür geben, um zu zeigen, wie sich Sicherheit weiterentwickelt und was man mit Chemie alles machen kann. Und es müsste

sehr viel mehr darüber berichtet werden, wo überall Chemie drin ist. Aufgrund meiner Erfahrungen mit Frauen bin ich in der Situation, mein Waschmittel selbst kaufen zu müssen. Es gibt Pulver, Granulat, Gel – und man kennt die ganzen Unterschiede gar nicht. Übertragen auf die Chemieindustrie: Ich würde gerne mal wissen, was da jeweils drin ist und woraus zum Beispiel der Grundstoff des Pulvers besteht. Man muss den Menschen tiefere Einblicke gewähren, dann baut man auch Vorurteile und Ängste ab.

**ChemCologne Compact:** Über welche klassischen Fehler von Unternehmen „freuen“ sich Journalisten wenn sie für eine Skandal-Geschichte recherchieren? Und wie kann man Journalisten die Tour vermasseln?

**Hans Meiser:** Wenn ein Zwischenfall bekannt wird und die Presse meldet, es ist nichts an die Umwelt abgegeben worden, aber ich mit meinen notorisch verstopften Nasennebenhöhlen kann plötzlich wieder gut riechen, dann weiß ich, das ist nicht wahr. Ich denke, auch in Fukushima oder Tschernobyl hieß es jeweils, wir haben alles im Griff, aber das stimmte nicht. Ein Ereignis in der Chemieindustrie würde ich offen spielen. Offenheit ist immer der bessere Weg, um der Presse möglichst den Wind aus den Segeln zu nehmen. Diese Ehrlichkeit ist in der Regel sogar geschäftsfördernd. Auf der anderen Seite gilt Offenheit und Ehrlichkeit aber auch für die Chemiegegner, die ich auch in meinem Bekanntenkreis habe und die gegen die Chemie wettern, aber doch alle Waschmittel und Zahnpasta kaufen. >>

>> **ChemCologne Compact:** Welchen Rat geben Sie also der Chemieindustrie?

**Hans Meiser:** Der Journalist ist das Bindeglied zwischen dem Ereignis und der Öffentlichkeit. Wenn man es mit einem sauberen Journalismus zu tun hat, sollte man regelmäßig Kontakte zu diesen Journalisten pflegen – auch zu Fachjournalisten aus der Chemiebranche – das hat nichts mit Bestechung zu tun. Ein regelmäßiger Austausch führt dazu, dass Botschaften besser verstanden werden. Wenn ich mir anschau, wie gestelzt und hochnäsiger stattdessen oftmals die Pressesprecher von Unternehmen auftreten, die vermitteln mir den Eindruck: Ich höre die Botschaft, aber ich verstehe den Inhalt nicht. Es fehlt der Klartext, den die Menschen verstehen!

**ChemCologne Compact:** Wenn Sie in der Nähe eines In-

## Steckbrief

Hans-Joachim Meiser wurde 1946 in Bad Rothenfelde-Strang geboren. Als der SWF für eine Jugendfunksendung junge begabte Sprecher suchte, unternahm Meiser mit 16 Jahren seine ersten Schritte als Hörfunkmoderator. Später arbeitete er für Radio Luxemburg, wo Jochen Pützenbacher und Frank Elstner zu seinen Lehrmeistern wurden. In der Nachrichtenredaktion, die RTL gerade aufbaute, begann im Alter von 25 Jahren Meisers mehr als 40-jährige Journalisten-Karriere. Es folgten Tätigkeiten als Nachrichtenredakteur und Anchorman bei 7 vor 7, RTL plus sowie als Nachrichtenredakteur und Anchorman bei RTL aktuell, und Moderationen wie „Notruf“ oder „Hans Meiser“ (Talk). Bis heute befindet sich der inzwischen 68-jährige begeisterte Wassersportler im Unruhestand, arbeitet unter anderem beim Hörfunk, hält Vorträge und gibt Medien- und Rhetorik-Trainings.



dustrieunternehmens wohnen würden, würden Sie sich dann eine Kommunikation mit diesem Nachbarn wünschen?

**Hans Meiser:** Natürlich! Und wenn ich ein solches Unternehmen leiten würde, würde ich die Nachbarn mindestens ein-

mal im Jahr einladen, um sich selbst vor Ort ein Bild zu machen. Die Menschen müssen wissen, womit sie es zu tun haben, sie müssen es verstehen und das kann man nur vor Ort vermitteln! Im Ereignisfall, aber auch präventiv. Beispiels-

weise bei Bauvorhaben. Es gibt immer dann einen Riesenaufstand, wenn die Öffentlichkeit nicht detailliert informiert wird, worum es geht und dadurch Informationen falsch oder teilweise verwässert ankommen.

**ChemCologne Compact:** In diesen Situationen fehlt es den Unternehmen oftmals an Sensibilität?

**Hans Meiser:** Richtig! Und wie sensibel Kommunikation gerade in der deutschen Sprache ist, kann man daran ermes- sen, dass man einem Satz mit dem gleichen Wortinhalt je nach Satzstellung, Zeichensetzung und Betonung mindestens 15 bis 20 Bedeutungsvarianten geben kann. Deshalb empfehle ich allen Personen, die Berührungspunkte mit der Öffentlichkeit haben, sich regelmäßig rhetorisch schulen zu lassen. Das ist für eine gute Kommunikation von unschätzbare- r Bedeutung!

## Direkt vor Ort ins Gespräch kommen

Kurze Wege: CHEMPARK hat Bürgerdialog-Büros in den Ortskernen eröffnet

Vor dem Hintergrund eines gestiegenen Informationsbedürfnisses von Bürgern bei industriellen Großprojekten und zur Pflege einer guten Nachbarschaft hat CURRENTA sein Dialogangebot erweitert. 2013 wurden als Anlaufstelle und zur Kontaktpflege mit Bürgern, Lokalpolitikern und anderen Stakeholdern an den CHEMPARK-Standorten Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen Büros mit dem Namen CHEMPUNKT eröffnet.

Mit den Büros in den Innenstädten geht der CHEMPARK neue Wege in der Kommunikation und schafft noch mehr Nähe zu den Anwohnern. Der

CHEMPUNKT bietet Nachbarn die Gelegenheit, mit dem Team des Büros zu Themen rund um

die CHEMPARK-Standorte ins Gespräch zu kommen. Die zentrale Lage lädt zu spontanen

Besuchen ein, kurze Wege erleichtern den direkten Austausch. Außerhalb der normalen Öffnungszeiten werden außerdem Veranstaltungen mit wechselnden Schwerpunkten angeboten – beispielsweise zu den Themen Sicherheit und Ausbildung. Abgerundet wird das Dialogangebot durch Informationsfilme und -materialien.

„Durch das neue Büro haben wir die Wege zum CHEMPARK extrem verkürzt“, sagt Christian Zöller, der das Büro in Leverkusen leitet und den Politik- und Bürgerdialog vor Ort verantwortet. Wie wichtig persönliche Gespräche auf Augenhöhe seien, zeige beispielsweise >>



Krefelds erste Bürgermeisterin Karin Meincke bei der Eröffnung des Nachbarschaftsbüros CHEMPUNKT mit CHEMPARK-Leiter Dr. Ernst Grigat (rechts) und Mario Bernards, Leiter Politik- und Bürgerdialog beim CHEMPARK-Betreiber CURRENTA (links), mit seinem neuen Dienstfahrrad



>> se auch die positive Resonanz der Bürgerstammtische, die der CHEMPARK zusammen mit den Bürgervereinen in Köln und in Leverkusen im CHEMPUNKT anbietet.

## Noch engerer Dialog

Das Nachbarschaftsbüro CHEMPUNKT hat sich in Dormagen als Bühne für Informationsveranstaltungen bewährt, zum Beispiel am bundesweiten Rauchmeldertag. „Wir haben viel Zuspruch für die CHEMPUNKT-Idee erhalten. In Dormagen haben sich unsere für Ausstellungen und Gespräche geeigneten Räumlichkeiten als tolle Grundlage für einen noch engeren Dialog bewährt“, hebt Jobst Wierich, Leiter Politik- und Bürgerdialog in Dormagen hervor. In Summe trage der CHEMPUNKT somit zu mehr Kooperationen und einer noch intensiveren Vernet-

**Auszeichnung für CHEMPUNKT**

Der Verband der Chemischen Industrie hat drei Unternehmen auf Bundesebene für herausragende Projekte zur Standort-Kommunikation ausgezeichnet. Die Currenta GmbH & Co. OHG, Leverkusen, erzielte in dem Wettbewerb mit dem Projekt „Nachbarschaftsbüro CHEMPUNKT“ den ersten Platz.

zung zwischen CHEMPARK und seinem Umfeld bei.

In Uerdingen lebt das CHEMPUNKT-Büro, direkt am Marktplatz, vor allem von der Nähe zu den Bürgern. „Viele Nachbarn schauen spontan bei uns herein. Das freut mich, weil es zeigt, dass unser Konzept aufgeht und wir zur Nachbarschaft dazugehören“, so Mario Bernards, Leiter des Büros und beim CHEMPARK-Manager und -Betreiber Currenta für Politik- und Bürgerdialog zuständig.

Top-Thema im CHEMPUNKT

ist die Ausbildung (40 Prozent), die Nachbarn interessieren sich aber auch für Kooperations- und Unterstützungsmöglichkeiten (20 Prozent) sowie für Informationen rund um die Sicherheit im CHEMPARK (15 Prozent). Weitere Themen betreffen beispielsweise den Grünschnitt, Rentenfragen, die Suche nach Ansprechpartnern und allgemeine Entwicklungen bei den Firmen im CHEMPARK.

Seit der Eröffnung vor einem Jahr waren zahlreiche Nachbarn, Besuchergruppen oder

Kooperationspartner im CHEMPUNKT zu Gast. Besonders gut angenommen wurde der interaktive Workshop-Tag „Karriere-Powerplay“ im Februar 2014. Das Schulprojekt „Max und Marie – so sicher wie nie!“ ist bereits das vierte Schulprojekt der „Max und Marie“-Reihe, das der CHEMPARK gemeinsam mit der Deutschen Umwelt-Aktion e.V. entwickelt hat. Im Fokus der naturwissenschaftlichen und umweltpädagogischen Unterrichtseinheiten steht das Experimentieren und Ausprobieren.

## Veranstaltungsort

Oder die Keepy-Uppy-Aktion. Sie fand während der Fußballweltmeisterschaft im Juli statt. Hierbei versuchten Fußballfans den Ball möglichst lange in der Luft zu halten. Der Gewinner durfte sich über VIP-Karten für ein Bayer 04 Spiel freuen sowie über den WM-Ball.

## Ereignis-Hotline – der schnelle Draht zum Bürger

Evonik Wesseling richtet Serverlösung zur Nachbarschaftsinformation ein

Im Ereignisfall ist professionelle und schnelle Kommunikation Pflicht. Alle Rädchen müssen ineinandergreifen, wenn im Minutentakt neue Lageberichte eingehen und Entscheidungen getroffen werden. Bei Evonik Industries ist die Kommunikation dabei ein fest integrierter Bestandteil der Alarm- und Gefahrenabwehrpläne. Festgeschriebene Meldekettensichern den zügigen Informationsfluss in Richtung Mitarbeiter, Anwohner und Öffentlichkeit.

Umfeld und Öffentlichkeit zügig zu informieren hat im Falle eines Ereignisses höchste Priorität. Denn ein Mangel an Information führt oft zu Spekulation. Damit sich Fehlin-

formationen nicht in Social-Media-Kanälen wie Twitter, YouTube und Facebook verselbständigen, muss der Informationsbedarf frühzeitig gedeckt werden. Um diesem

Bedürfnis jederzeit gerecht zu werden und in einem Ereignisfall schnellstmöglich kommunizieren zu können, hat Evonik Industries ein neues Nachbarschaftsinformationssystem, kurz NIS, entwickelt.

Das System wird im Ereignisfall manuell von einem Verantwortlichen entweder per Telefon oder Weboberfläche aktiviert und schaltet sich sofort auf die bekannte Nummer des Bürgertelefons am Standort auf. Das Bürgertelefon fungiert also vorübergehend als Ereignis-Hotline. Alle eingehenden Anrufe werden bis zur Deaktivierung auf einen externen Server umgeleitet. Dieser Server enthält Textbausteine, die je nach Art des Vorfalls individuell geschaltet werden können. Die Zusammensetzung der Ansage wird durch Eingabe einer Zahlenkombination bei Aktivierung oder Aktualisierung des Systems >>



Kommunikation ist bei Evonik fester Bestandteil der Alarm- und Gefahrenabwehrpläne

>> durch einen Zugangsberechtigten festgelegt. Ziel ist es, die drei wichtigsten Fragen im Falle eines Ereignisses auf schnellstmöglichem Wege zu beantworten:

1. Was ist passiert?
2. Wo ist es passiert?
3. Welche Handlungsanweisungen sind zu befolgen?

Überlastete Leitungen oder Warteschleifen werden durch die Aktivierung der Ereignis-Hotline vermieden, da beliebig viele Anrufer gleichzeitig mit Informationen versorgt werden können. Im Ereignisfall erhält jeder Anrufer sofort gesicherte Informationen und gegebenenfalls Handlungsanweisungen. Die Umleitung auf einen externen Server entlastet dabei nicht nur die Standorttelefon-

anlage sondern auch die Einsatzzentralen im Umkreis. Das System kann innerhalb von Sekunden geschaltet werden und die einfache Bedienung ermöglicht eine zügige Aktualisierung der Informationen. Zusätzlich zu den vordefinierten Textbausteinen können je nach Art des Ereignisses individuelle Aussagen, wie beispielsweise die aktuellste Pressemeldung, angesprochen werden. Durch diese Art der breiten und schnellen Weitergabe wichtiger Informationen wird die bisherige Kommunikation im Ereignisfall bei Evonik Industries sinnvoll erweitert.

Die Ereignis-Hotline entstand aus einem bei einem Ereignis identifizierten Verbesserungspotenzial, bei dem es zu einer Überlastung des Bürgertelefons kam. Denn auch in Wes-

## Jedes Ereignis ist anders. Ein Patentrezept gibt es nicht.

selling wird jedes Ereignis und jede Übung im Nachgang von einem speziellen Ereignisteam ausgewertet und Verbesserungen in den Notfallplan des Standorts übernommen. Aufgrund der Verschiedenheit von Ereignissen ist besonders in der Ereigniskommunikation eine ständige Weiterentwicklung notwendig, zu der die Einführung des Nachbarschaftsinformationssystems einen wichtigen Beitrag leistet.

Bereits seit Mai ist die Ereignis-Hotline im Chemiepark Marl im Einsatz und seitdem fester Bestandteil aller Übungen. Nach der zeitnahen Einführung

am Standort Wesseling soll die Hotline für acht weitere deutsche Evonik-Standorte geschaltet werden, um auch den Anwohnern dort im Ereignisfall wichtige und gesicherte Informationen schnell zur Verfügung stellen zu können.

Bei der professionellen Ereigniskommunikation ist jedoch auch das bereits im Vorfeld geschaffene Vertrauen ein wichtiger Faktor. Wenn das Unternehmen vom Umfeld generell als verlässlicher Partner gesehen wird, glauben Anwohner und Öffentlichkeit auch im Ereignisfall den Informationen aus dem Unternehmen. Daher arbeitet der Evonik-Standort Wesseling kontinuierlich an der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den örtlichen Medienvertretern und der Nachbarschaft.

## Mehr Durchblick. Mehr Erfolg.

Gemeinsam mit unseren Kunden entwickeln wir weltweit Lösungen, um die Potenziale von Anlagen und Maschinen optimal auszuschöpfen. Zum Beispiel mit neuen Konzepten der Gefahrenanalyse. TÜV Rheinland bietet mit der risikoorientierten Gefahrenanalyse ROGA ein effizientes Werkzeug, das sich auch hervorragend zur SIL-Klassifizierung eignet. Wir helfen Ihnen, Ihre Ziele zu erreichen. Sprechen Sie uns an.

TÜV Rheinland Industrie Service GmbH  
51101 Köln  
Tel. +49 221 806-1785  
industrie-service@de.tuv.com  
www.tuv.com

Erfahren Sie mehr über die Themen  
ROGA und SIL-Klassifizierung



## Vertrauen schaffen durch Dialog und Offenheit

### Marktplatz der Informationen: Mehr als 1.500 Besucher bei der Shell Rheinland Raffinerie

**W**ir wollen ein guter Nachbar sein. Durch Ereignisse und Unfälle haben wir in der jüngeren Vergangenheit unser Umfeld verunsichert. Inzwischen haben wir erste wichtige Schritte gemacht, um Vertrauen zurückzugewinnen“, erklärt der Direktor der Shell Rheinland Raffinerie, Bram Steenks. Also: Vertrauen schaffen durch Dialog und Offenheit. Ein Baustein dieser Kommunikationsstrategie ist ein Open-House-Programm rund um den bundesweiten Tag der Chemie am 20. September 2014.

Bereits zwei Tage zuvor hatte Raffinerie Direktor Bram Steenks bei einem Dialog-Event mit regionalen Multiplikatoren über die „Raffinerie als ein guter Nachbar“ diskutiert. Rund 100 Gäste kamen, vom Vorstand des benachbarten Energieunternehmens über den Geschäftsführer eines Arbeitgeberverbandes und eine Landtagsabgeordnete bis zu Vertretern von Nachbarschaftsvereinen und Naturschutzverbänden wie dem NABU und dem BUND. Hinzu kamen Ma-

nager, Mitarbeiter und Arbeitnehmervertreter aus der Raffinerie und den Partnerfirmen.

Auf dem Podium standen neben dem Raffinerie Direktor zudem Erwin Esser (Bürgermeister der Stadt Wesseling), Henriette Reker (Umweltdezernentin der Stadt Köln) sowie Dr. Ulrich Soénius (Industrie- und Handelskammer Köln) und Karin Bernhardt (Deutscher Gewerkschaftsbund DGB).

„Alle Fragen durften und sollten gestellt werden, und uns ist es wichtig, dass auch alle Fragen beantwortet wurden. So entwickelte sich ein positiver, konstruktiver und sehr offener Dialog“, urteilt Dr. Jan Zeese, Leiter Kommunikation Rheinland Raffinerie.

#### Rekordbesucherzahl

350 Liter Gulaschsuppe ... Nein, das ist keine Meldung über einen Produktaustritt. So viel verzehrten die mehr als 1.500 Besucher beim Tag der offenen Tür am 20. September 2014 in der Rheinland Raffinerie. Damit erreicht die Raffinerie einen Rekordwert, an Gäs-



Früh übt sich: Junge Besucher bekamen beim Tag der offenen Tür einen Eindruck von der Arbeitswelt in der Rheinland Raffinerie

ten wie an Suppe. „Dies war unsere vierte Open-House-Veranstaltung in den vergangenen rund zehn Jahren. Aber so viele Gäste wie an diesem Wochenende hatten wir noch nie“, berichtet Katja Konrad, die mit einem Raffinerie-Team das Event vorbereitet hat.

Besonders gut angenommen wurden die Bustouren. „Wir haben im Laufe des Tages mehr als 900 Personen durch unsere Anlagen geführt. Viele hatten spannende Fragen; und ich habe niemanden getroffen, der nicht beeindruckt war“, unterstreicht Raffinerie Direktor Bram Steenks. Er hatte selber „als Gast“ eine Führung besucht. Ihn beeindruckte dabei vor allem das Engagement der Mitarbeiter, die mit deutlichem Stolz und großer Sachkunde ihren Arbeitsplatz vorstellten.

„Wir wollen unseren Nachbarn zeigen, was wir tun und wie wir es tun. Das weckt Verständnis für unsere Tätigkeit und trägt zum Reputationsaufbau bei“, hatte Bram Steenks dem Team als Ziel vorgegeben.

Dieses Ziel hat die Raffinerie mit den Aktionen vom 18. und 20. September erreicht.

„Gerade das umfangreiche Begleitprogramm am benachbarten Shell-Ausbildungszentrum fand großes Interesse und führte zu einer breiten und durchweg positiven Berichterstattung“, fasst Constantin von Hoensbroech, Pressesprecher der Raffinerie, zusammen. Ein Auszug aus dem umfassenden Informationsprogramm: Auf dem „Gelben Sofa“ diskutierten Vertreter der Raffinerie in offener Atmosphäre mit den Gästen. Auszubildende der Rheinland Raffinerie führten durch Labors und Werkstätten. Werkfeuerwehr, Fachleute für Arbeits- und Anlagensicherheit sowie der Umweltschutzabteilung und der Medizinische Dienst waren auf einem sogenannten „Marktplatz der Informationen“ präsent, neben Vertretern regionaler Vereine. Hinzu kamen Löschübungen, ein Wissensquiz und ein buntes Familienprogramm.



Offener Dialog: Auf dem „Gelben Sofa“ führten Vertreter der Rheinland Raffinerie informative Gespräche mit den Gästen





# IN LÖSUNGEN DENKEN

## Prozessentwicklung und Anlagenoptimierung

Bei der Planung oder Optimierung einer chemischen Anlage kommt es sehr auf die Denkweise an: Nur wer in konkreten Lösungen denkt, kann im zielführenden Rahmen handeln. Das ist unsere Stärke – das Denken in Lösungen! Als etablierter Industriedienstleister stehen wir Ihnen von Anfang an beratend zur Seite, sehen die Dinge mit Ihren Augen und liefern passgenaue Konzepte. Wir begleiten Sie von der Prozessentwicklung oder Anlagenoptimierung über das Conceptual Design und das Basic Engineering bis hin zur Inbetriebnahme. Und auch gern darüber hinaus.

## Vertrauen gewinnen durch Kommunikation

Dr. Iturriaga Abarzua von INEOS: „Ein langer kontinuierlicher Prozess, der sich auszahlt“

**B**eginnt ein Unternehmen erst im Krisenfall zu kommunizieren, ist das Kind schon in den Brunnen gefallen. Wie sollen Nachbarschaft, Politik, Verwaltung et cetera einem Unternehmen trauen, das sie nicht kennen?“, ist Dr. Anne-

mit 15.000 Beschäftigten in 15 Geschäftsbereichen, einem Jahresumsatz von 47 Milliarden US-Dollar und 60 Millionen Tonnen Produktionsvolumen. INEOS in Köln ist in der Stadt das größte Chemieunternehmen und drittgrößter

men zur weltweit agierenden INEOS-Gruppe und spielt im Konzern eine bedeutende Rolle.

### Aktiv erklären

Die Kommunikationsspezialistin rät, durch regelmäßige Gespräche und Briefings mit Bürgervertreter/innen, Politiker/innen und Medienvertreter/innen sowie Nachbar/innen langfristig Transparenz und Vertrauen zu schaffen. „Diese Gespräche sollen persönlich und verbindlich sein. Auch genügt es nicht, schriftliche Information zum Thema Sicherheit wie die Broschüre nach Paragraph 11 Störfallverordnung zur Verfügung zu stellen. Die

Inhalte müssen aktiv erklärt werden, zum Beispiel in Sicherheitsseminaren für Kindergärten und Schulen“, betont Iturriaga Abarzua.

Kolonnen und Türme von Chemieanlagen seien per se nicht vertrauenerweckend: „Geben Sie Ihrem Unternehmen ein Gesicht und stellen Sie Ihre Beschäftigten in den Mittelpunkt. Denn sie treten als Botschafter/innen Ihres Unternehmens in der Öffentlichkeit auf.“

**„Geben Sie Ihrem Unternehmen ein Gesicht und stellen Sie Ihre Beschäftigten in den Mittelpunkt.“**

Gret Iturriaga Abarzua überzeugt. Seit 2008 ist sie Leiterin Unternehmenskommunikation bei INEOS in Köln und für INEOS Olefins & Polymers Europe. INEOS ist ein führendes globales Chemieunternehmen

industrieller Arbeitgeber. 1957 gegründet, erreichen pro Jahr 2.000 Beschäftigte in fünf Geschäftsbereichen ein Produktionsvolumen von fünf Millionen Tonnen. Seit 16. Dezember 2005 gehört das Unterneh-

### Keine Einbahnstraße

Insbesondere Chemieunternehmen sind verpflichtet, aktiv Informationen zum Unternehmen und dessen Pro- >>

## XERVON®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT



## Das Ganze im Blick

In der Instandhaltung von prozesstechnischen Anlagen hat XERVON über 40 Jahre Erfahrung. Dieses umfassende Know-how in Verbindung mit intelligenten und höchst effizienten Konzepten macht uns zu einem der leistungsstärksten Komplettanbieter von Instandhaltungslösungen für die chemische und petrochemische Industrie.

### Unsere Leistungen:

- Instandhaltungsmanagement
- Klassische Anlagen-, EMSR/PLT- und Maschineninstandhaltung
- Infrastrukturelle Dienstleistungen
- Betrieb von Nebenanlagen
- Planung/Durchführung von Turnarounds
- Materialwirtschaft
- Schweißtechnik/Stahlbau
- Condition Monitoring
- Höchste QHSE-Standards
- Professionelles Nachunternehmermanagement

XERVON Instandhaltung GmbH // Emdener Str. 117 // 50769 Köln // Deutschland  
T +49 221 7178-257 // F +49 221 7178-460 // [instandhaltung-xn@xervon.com](mailto:instandhaltung-xn@xervon.com)  
[xervon-instandhaltung.de](http://xervon-instandhaltung.de) // Ein Unternehmen der REMONDIS-Gruppe



>> dukten anzubieten. Zugleich muss das Unternehmen Informationen aus der Nachbarschaft aufnehmen und unverzüglich bearbeiten. „Dazu gehört es, rund um die Uhr über ein 24-Stunden-Sicherheitstelefon erreichbar zu sein und Beobachtungen sowie Beschwerden aus der Nachbarschaft hinsichtlich außergewöhnlicher Wahrnehmungen mittels Umweltmesswagen nachzugehen, um belastbare Emissionsdaten zur Verfügung zu haben“, erläutert die Abteilungsleiterin.

Bei Ereignissen darf sich ein Unternehmen nicht auf Medien oder Kanäle von Dritten als Informationsquelle verlassen. Das Unternehmen selbst muss die Quelle der Informationen sein und diese zum Ereignis unver-

züglich über die Webseite und zusätzlich per E-Mail über einen definierten Verteiler anbieten.

### Vorbereitung ist wichtig

Dabei gelte: vorbereitet sein für den Fall der Fälle ist essentiell. Mitglieder der Kommunikationsabteilungen müssen für einen Krisenfall gewappnet sein, und zwar mit einem eingespielten und regelmäßig geschulten Krisenteam mit festgelegten Aufgaben und Rollen sowie klar definierten Verantwortungsbereichen und Krisenplänen. Sehr hilfreich sind zudem abgestimmte Check- und „to-do-Listen“. Ein E-Mail-Verteiler muss nicht nur vorab zusammengestellt, sondern auch regelmäßig auf Aktualität überprüft werden.



Dr. Anne-Gret Iturriaga Abarzua: „Eine Internetseite, die live bedient werden kann, ist ein Muss der modernen Krisenkommunikation“

Für die rasche Erstellung von Texten helfen vorbereitete Textblöcke für unterschiedliche Krisenszenarien sowie über Sicherheitsverfahren, Produktionsanlagen und -prozesse. Ein entsprechendes Archiv soll verständlich formulierte Informationen zu chemischen Produkten liefern. Da viele Menschen sich heute vornehmlich über das Internet informieren, ist eine Internetseite, die live unmittelbar bedient werden kann, gleichfalls ein Muss der modernen Krisenkommunikation.

Dr. Iturriaga Abarzua abschließend: „Wichtig ist, dass das Unternehmen mit seiner Kommunikationsstrategie langfristig für ein positives Image sorgt, das im Fall eines Ereignisses als solides Fundament für Vertrauen wirkt.“

## BUCHEN®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

## Am Puls der Industrie

BUCHEN zählt zu den führenden Industrieservice-Unternehmen in Europa und arbeitet mit mehr als 2.700 Mitarbeitern an den Standorten von Raffinerien, Chemiebetrieben und Unternehmen der Schwerindustrie. Perfekte Dienstleistung heißt für uns, dass sich der Kunde auf das konzentrieren kann, was ihn auszeichnet: sein Kerngeschäft. Mit einem umfassenden Angebot an Leistungen zum Industrieservice liefert BUCHEN mit innovativer Technik, automatisierten Verfahren und qualifizierten Fachleuten einen wichtigen Beitrag zum Werterhalt und zum störungsfreien Betrieb von Industrieanlagen.

BUCHEN UmweltService GmbH // Emdener Str. 278 // 50735 Köln // Deutschland  
 T +49 221 7177-0 // F +49 221 7177-110 // info@buchen.net // buchen.net  
 Ein Unternehmen der REMONDIS-Gruppe



## „Professionelle Vorbereitung ist das A und O“ Notfall- und Krisenmanagement im Chemiepark Knapsack neu aufgestellt

In einem Ereignisfall muss alles besonders schnell gehen, routiniert, so als habe man jahrelang nichts anderes getan. Dabei sind Ereignisfälle aufgrund umfangreicher Präventionsmaßnahmen und hoher Sicherheitsstandards sehr selten, und jeder Ereignisfall ist anders. Im Chemiepark Knapsack gibt es seit Jahren eine gemeinsame Krisenstabsorganisation, an der sich alle am Standort ansässigen Unternehmen beteiligen und unter anderem auch feste Mitglieder für den Krisenstab stellen. Der Krisenstab vertritt im Ereignisfall die Interessen des betroffenen Unternehmens und des Standorts. Er unterstützt und berät die Einsatzleitung vor Ort, koordiniert Maßnahmen und sorgt für die laufenden Meldungen an Behörden sowie die Information der Öffentlichkeit.

### Intensive Kommunikation

Ein entscheidender Faktor für das optimale Handeln und erfolgreiche Management eines Ereignisfalls sind klar definierte Aufgaben und standardisierte Abläufe sowie die intensive Kommunikation aller beteiligten Stellen. Hier gilt es, kontinuierlich am Ball zu bleiben, um Verbesserungen zu erzielen, unter anderem durch die ständige Weiterentwicklung effektiver Strukturen und Prozesse, den Einsatz moderner Technik und regelmäßige Übungen.

Dafür hat InfraServ Knapsack die Krisenstabsstrukturen der „Zentralen Einsatzleitung“, kurz ZEL, im Chemiepark Knapsack in den letzten zwei Jahren überprüft, neu strukturiert und auf diese Belange ausgerichtet. „Klare Empfehlungen, wie ein



Großübung im Chemiepark Knapsack

Krisenstab idealerweise aufgebaut sein sollte, gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht“, erinnert sich Miriam Klapheck, Teamleiterin Notfall- und Krisenmanagement in der Abteilung Standortsicherheit bei InfraServ Knapsack. „Deshalb haben wir 2012 ein Projekt aufgelegt, um Krisenstabsorganisationen von Chemie- und Industrieparks zu analysieren und auf dieser Basis einen Best-Practice-Standard abzuleiten.“

Anwendung findet dieser Standard mittlerweile im Krisenstab des Chemieparks Knapsack, und zwar mit dem Ziel, die interne und externe Kommunikation zu optimieren sowie zielgerichtet und optimal zu handeln. Unterstützt wird dies durch eine Vielzahl an technischen Einrichtungen im Krisenstabsraum.

„Wir führen verstärkt Schulungen durch, und mindestens einmal im Jahr eine Großübung, auch mit Beteiligung der Behörden. In diesem Jahr waren die Polizeibehörde, der Krisenstab des Rhein-Erft-Kreises sowie der Stab für außergewöhnliche Einsätze der Stadt Hürth dabei. Die Behörden nehmen dieses Angebot gerne auf, denn das

schafft ein Vertrauensverhältnis, verbessert die Schnittstellen und macht Optimierungspotenzial deutlich“, betont Klapheck. Darüber hinaus haben die Mitglieder des Krisenstabs im Chemiepark Knapsack unter anderem die Kreisleitstelle des Rhein-Erft-Kreises in Kerpen besucht, und die Werkfeuerwehr arbeitet an vielen Stellen eng mit der Feuerwehr der Stadt Hürth zusammen.

### „Gemeinsame Übung mit den Behörden“

Auch für die externe Kommunikation ist der Chemiepark Knapsack bestens gewappnet: Das Bürgertelefon ist 24 Stunden auf den diensthabenden Notfallmanager geschaltet. In einem Ereignisfall wird der werksinterne Callcenter-Raum mit mehreren geschulten Mitarbeitern besetzt, um die Anrufe von besorgten Bürgern zu beantworten.

Das Know-how, das InfraServ Knapsack für den Chemiepark Knapsack erarbeitet hat, gibt das Unternehmen auch an andere Standorte weiter. Klapheck: „Einige andere Un-

ternehmen haben uns bereits zur Optimierung ihres Krisenmanagements und der Krisenkommunikation angefordert. Die Ergebnisse tragen in den Unternehmen häufig auch zur internen Überzeugungsarbeit bei. Denn das Thema Notfall- und Krisenmanagement spielt im hektischen Arbeitsalltag oft eine untergeordnete Rolle. Dabei sind eine professionelle Vorbereitung ebenso wie regelmäßige Übungen das A und O.“

### Technische Entwicklungen

Zudem müssen Anpassungen an veränderte Situationen und Optimierungen entsprechend technischer Entwicklungen permanent erfolgen. „Das Unternehmens-Management sollte stets eine hohe Sensibilität für dieses Thema haben und bereit sein Ressourcen und Mittel zu investieren. Denn ein schlecht gemanagter Ereignisfall oder unprofessionelle Kommunikation können das Image eines Unternehmens auf Jahre hinweg beschädigen.“

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Kommunikation mit den Nachbarn: Der Weg zu einem Vertrauensverhältnis mit den Anwohnern muss kontinuierlich bereit werden. InfraServ Knapsack setzt hier auf ein mehrere Bausteine umfassendes Prinzip: Den Nachbarschafts-Newsletter Knapsack Spiegel Spezial, mehrmals jährlich stattfindende Nachbarschafts-Dialog-Veranstaltungen und den Tag der offenen Tür. Klapheck: „Mehr als 3.500 Besucher konnten wir am 20. September begrüßen. Wir bewerten das als Beleg für das gute Verhältnis zu den Nachbarn.“



## Auf gute Nachbarschaft!

Henkel Standort in Düsseldorf informiert einmal im Jahr mit einem Magazin

Alles begann mit der Idee, aufwendiges Wäsche waschen leichter zu machen: 1907 brachte Henkel mit Persil das erste selbsttätige Waschmittel auf den Markt. Aus der kleinen Firma, die Fritz Henkel im Jahr 1876 gründete, ist längst ein globaler Konzern mit rund 47.000 Mitarbeitern und einem Umsatz von 16,4 Milliarden Euro geworden. Der Firmensitz in Düsseldorf war und ist der größte Produktionsstandort und ein Schwerpunkt der Forschung und Entwicklung. Hier werden Konsumentenklebstoffe wie Pritt und Pat-tex, Klebstoffe für die Industrie und eine ganze Bandbreite von bekannten Wasch- und Reinigungsmittelmärken wie Persil, Spee und Somat hergestellt.

Auf dem Werksgelände sind nicht nur rund 5.300 Mitarbeiter von Henkel beschäftigt,



Das Nachbarschaftsmagazin von Henkel erscheint seit 1979, heute unter dem Namen „Seitenblicke“

sondern auch weitere Firmen wie BASF, Emery und Ecolab angesiedelt. Mit einer Fläche von fast 1,5 Millionen Quadratmetern nimmt der Industriestandort rund ein Viertel des Düsseldorfer Stadtteils Holthausen ein und grenzt unmittelbar an Wohngebiete an. Umso wichtiger ist es daher, durch kontinuierliche Kommunikation mit Nachbarn, Lokalpolitik, Behörden und Presse Vertrauen zu schaffen und offen mit Anfragen umzugehen. Die Bedeutung der Nachbarschaftspflege erkannte Henkel bereits 1979 und rief mit der Zeitschrift „Rundrum“ ein Nachbarschaftsmagazin ins Leben. Unter dem neuen Namen „Seitenblicke“ wird dieses heute einmal pro Jahr gemeinsam mit BASF he-

rausgegeben. „Wir möchten unseren Anwohnern einen Blick hinter die Werkstore ermöglichen. Die Themen rund um den Standort sind daher sehr vielfältig – von der Eröffnung eines neuen Hochregallagers für Wasch- und Reinigungsmittel, in das Henkel 35 Millionen Euro investiert hat, bis hin zur Begrüßung der neuen Auszubildenden“, sagt Dr. Andreas Bruns, President Henkel Deutschland und Standortleiter Düsseldorf. Darüber hinaus setzen Henkel und BASF auf den direkten Dialog: Dazu wurde ein Nachbarschaftstelefon eingerichtet, an das sich Anwohner mit Fragen, Anregungen und Kritik wenden können. Denn das Fundament einer guten Nachbarschaft ist und bleibt die Kommunikation.

## „Mitarbeiter frühzeitig einbinden und informieren“

Kommunikationsexpertin Sylvia Lettmann, benekom, über Change-Management-Strategien

Einen elektrischen Detektor für Krisenpotenzial gibt es zwar noch nicht. Aber es gibt typische Konstellationen, bei denen die Unternehmensleitung aufmerksam werden sollte. Beispielsweise bei tiefgreifenden Veränderungen im Unternehmen, wie einem Inhaberwechsel, neuen Geschäftsstrategien oder Outsourcing von Abteilungen. Denn Veränderungen bedeuten für die meisten Menschen Verunsicherung und ungeklärte Fragen bezüglich der Zukunft.

Die daraus resultierende Ablenkung wiederum wirkt sich auf die Arbeitsqualität und im schlimmsten Fall sogar auf die Arbeitssicherheit aus. Wachsende Unzufriedenheit kann

zudem negativ nach außen wirken, etwa durch Bemerkungen gegenüber Kunden bis hin zu Pressekontakten frustrierter Mitarbeiter. Das Image eines Unternehmens kann dadurch nachhaltig beschädigt werden.

### Krisenpotenzial analysieren

Das Krisenpotenzial von Veränderungsprozessen sollte deshalb im Rahmen des Change Managements schon vor ihrem Eintreten analysiert werden. So können frühzeitig an den geeigneten Stellen Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Viele Unternehmer denken über das Outsourcing von Sekundäraufgaben nach, um effektiver die Kernkompetenzen verfolgen

### „Respektvoller Umgang motiviert und baut Zukunftsängste ab“

zu können. Allerdings scheuen sie Konflikte mit dem Betriebsrat und den betroffenen Mitarbeitern. Dazu muss es aber nicht kommen. Durch eine gut durchdachte Kommunikationsstrategie mit frühzeitiger Information und Einbindung der Beteiligten fühlen sich alle respektvoll behandelt, und Zukunftsängste bauen sich gar nicht erst auf.

### Festigung der Loyalität

Die Motivation von Mitarbeitern steigt, wenn sie sich nicht nur als „Erfüllungsgehilfen“ be-

handelt fühlen, sondern als wertvoller Beitragleister zum Unternehmenserfolg. Dazu gehört auch, sie über Strategien und Maßnahmen sowie Erfolge und Niederlagen zu informieren. Gerade wenn Mitarbeiter beruflich viel unterwegs sind, verwässert die Beziehung zum Unternehmen. Eine Mitarbeiterzeitung oder ein Intranet mit spannend erzählten Beiträgen dient der Identifikation und Festigung der Loyalität. Ein wichtiger Baustein für ein starkes Fundament, das auch die Wogen von Veränderungsprozessen übersteht.

## Deutsche Verbundproduktion ist einzigartig

Standortmarketing in Houston durch NRW.INVEST, Standort Niederrhein und ChemCologne

Nordrhein-Westfalen ist ein interessanter Standort für Unternehmen, denn hier finden sie optimale Bedingungen für ihre Investitionen – diese Botschaft trägt NRW.INVEST in die Welt. Im Rahmen der Kampagne „Germany at it's best“ stellte die landeseigene Wirtschaftsförderungsgesellschaft den Chemiestandort jetzt auch in Houston (USA) vor, und zwar gemeinsam mit dem Kampagnen-Partner Standort Niederrhein. ChemCologne unterstützte diese Marketing-Aktivität und war als Vortragspartner mit an Bord.



Stellten in Houston (USA) die chemische Industrie des Rheinlandes vor: (v.l.) Bertram Gaiser, Geschäftsführer Standort Niederrhein GmbH, Daniel Wauben, Projektleiter ChemCologne, Michael Kordus, Bereichsleiter NRW.INVEST, und Dr. John D. Gatto, President NRW.INVEST (North America) LLC. Foto: Deutsch-Amerikanische Handelskammer

### Erste Anlaufstelle

Die Städte Krefeld und Mönchengladbach sowie die Kreise Kleve, Viersen, Wesel und der Rhein-Kreis Neuss betreiben mit der Standort Niederrhein GmbH ein gemeinsames Standort-Marketing. In der Region wird die Wirtschaft von sechs Schlüsselbranchen

geprägt: Agribusiness, Chemie, Energie, Logistik, Maschinenbau/Elektrotechnik, Textil und Bekleidung sowie Tourismus. Die Standort Niederrhein GmbH ist die erste Anlaufstelle für Investoren und Unternehmen, die sich für die Region Niederrhein als Standort interessieren.

Die Veranstaltung in Houston wurde von der deutsch-amerikanischen Handelskammer organisiert. Schwerpunkt war die Vorstellung der chemischen Industrie, die in den niederrheinischen Städten sehr stark vertreten ist und über schlagkräftige Strukturen verfügt. Daniel Wauben, Projektleiter

ChemCologne, referierte vor Ort über die einzigartig effektiven Strukturen der Verbundproduktion. Wauben: „Standortmarketing hat für uns einen großen Stellenwert. Insbesondere für den Netzwerkcharakter war es positiv, die ChemCologne-Region vor Ort repräsentiert zu haben.“

## Neuer Webauftritt zum Jahresbeginn

ChemCologne-Mitglieder können ihr Unternehmen auf neuen Profilseiten präsentieren

Die Anforderungen und Möglichkeiten moderner Kommunikation ändern sich rasant schnell. So ist nun auch unser bisheriger Webauftritt in die Jahre gekommen. Deshalb werden wir zum Jahresbeginn einen neuen Webauftritt vorstellen“, erläutert Daniel Wauben, ChemCologne-Projektleiter. Die redaktionellen und die Design-Aufgaben sind nahezu abgeschlossen, aktuell wird

### „Wir präsentieren uns als moderne und dynamische Region“

der Auftritt noch ins Englische übersetzt.

Der neue Webauftritt wird ein „Responsive Design“ bieten, das heißt, er ist auch von mobilen Endgeräten wie Smartphones oder Tablet-PCs gut abrufbar und lesbar. Neben den bisher zur Verfügung stehenden Informationen finden

Website-Besucher noch umfassendere Berichte über die Aktivitäten von ChemCologne. Die Mitglieder erhalten weiterhin die Möglichkeit, ihre Unternehmen auf einer Profilseite ausführlich in Wort und Bild vorzustellen. Auch die Region und ihre Standortvorteile werden präsentiert.

Im Zuge des Website-Relaunches erhält zudem das ChemCologne-Logo ein „Update“, und zwar so, dass der Wiedererkennungswert bleibt, es aber noch zeitgemäßer und markanter wirkt.

Daniel Wauben: „Wir präsentieren uns mit dem neuen Logo und dem neuen Webauftritt als moderne und dynamische Region. Der Webauftritt wird sicher zu einem weiteren Imagegewinn führen.“





ChemCologne zu Gast bei Bayer MaterialScience: Im Polyurethan-Showroom stellt das Unternehmen anschaulich dar, in welchen Endprodukten Chemie made in Leverkusen steckt

## Teil der Lösung, nicht Teil des Problems

ChemCologne zu Gast bei Bayer MaterialScience: Polyurethan als Grundstoff

Wir brauchen ein neues, dezentrales und marktbasierendes Strommarktdesign, das die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen erhält und Versorgungssicherheit bietet“, forderte Dr. Christoph Sievering vom strategischen Energiemanagement bei Basic Chemicals von Bayer MaterialScience beim ChemCologne Netzwerktreffen. Rund 30 ChemCologne-Mitglieder besuchten die Veranstaltung, die diesmal Bayer MaterialScience im CHEMPARK Leverkusen ausrichtete.

### Polyurethan-Showroom

In welchen Endprodukten Chemie aus Leverkusen steckt, stellt das Unternehmen sehr anschaulich im Polyurethan-Showroom dar – von Matratzen und Polstermöbeln, über die Dämmung von Kühlgeräten und Gebäuden bis hin zu besonders leichten Fahrzeugteilen. Im zugehörigen Technikum erlebten die Besucher zudem hautnah die Entstehung von Polyurethan-Schaumstoff.

„Die chemische Industrie ist für einen Teil der Treibh-

ausgasemission verantwortlich, aber unsere Produkte tragen auch zur Einsparung von Energie bei“, erläuterte Sievering und folgerte: „Wir sind deshalb Teil der Lösung und nicht Teil des Problems.“

### „Unsere Produkte tragen auch zur Einsparung von Energie bei“

Über Lösungen von Bayer MaterialScience für eine nachhaltige und energieeffiziente Produktion informierte NRW-

Standortleiter Dr. Klaus Jaeger die Gäste. Mit dem Gasphasenverfahren zur Herstellung des Rohstoffes TDI in der neuen Anlage in Dormagen wird Bayer MaterialScience bis zu 60 Prozent Energie einsparen.

Mit der innovativen Sauerstoffverzehrkathoden-Technologie wird allein am Standort Krefeld-Uerdingen eine Strom-

Ersparnis von 30 bis 50 Prozent bei der besonders energieintensiven Chlorproduktion erzielt. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß wird damit um bis zu 10.000 Tonnen pro Jahr gesenkt. „Energieeffizienz hat bei Bayer MaterialScience eine besonders hohe Priorität“, betonte Jaeger. „Durch verbesserte Produktionsprozesse und einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen leistet MaterialScience einen wichtigen Beitrag zur Förderung einer nachhaltigen Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen.“



Zustimmung: Die Forderung nach einem Strommarktdesign, das die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen erhält, findet den Beifall der Gäste

### Energieeinsparpotenziale

In die Welt der Polyurethane führte Dr. Rolf Roers von PUR Commercial Operations für die Region Europa. Diese Produkte leisten einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen und energieeffizienten Umwelt. Besonders hoch sind die Energieeinsparpotenziale im Gebäudesektor, für den Bayer MaterialScience wichtige Produkte liefert, beispielsweise Polyurethan-Schaumstoffe zur Dämmung von Dächern, Fassaden, Innenwänden und Fensterprofilen.

## Werksbesichtigung und erster Arbeitstag

ChemCologne-Einblicke: Shell und INEOS begrüßten Journalisten in ihren Werken

O bwohl die Chemieindustrie ein sehr bedeutender Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber im Rheinland ist, spielt sie in der öffentlichen Wahrnehmung häufig eine untergeordnete Rolle. Deshalb öffneten vier Produktionsstandorte im Rahmen der Informationsreihe „ChemCologne-Einblicke“ im Sommer ihre Tore, um Journalisten zu einem Blick hinter die Werkszäune einzuladen. Nachdem ChemCologne Compact in Ausgabe 2-2014 bereits die Aktionen von Evonik in Wesseling und Currenta in Leverkusen vorgestellt hat, werden nun die August-Veranstaltungen von Shell und INEOS präsentiert.

### Der Weg des Moleküls

Unter dem Motto „Shell bewegt die Region!“ begrüßte die Shell Deutschland Oil GmbH in Köln-Godorf Journalisten der Region zu einer Werksbesichtigung. Sie erfuhren, dass die Rheinland Raffinerie rund

11 Prozent des in Deutschland verbrauchten Diesel und Otto-Benzins liefert, sowie 15 Prozent des in Deutschland verbrauchten Kerosins. Mit Spannung verfolgten sie zudem den „Weg eines Moleküls“ von der Rohöl-Pipeline bis in den Heizkessel.

Die Journalisten zeigten sich überrascht, dass Shell eine offensive Informationspolitik betreibt und „eine Gruppe Journalisten durch das Werk führt und Ingenieure, Labormitarbeiter und Experten für Sicherheit Einblicke gewähren“, wie der Bonner Generalanzeiger tags darauf in seinem Artikel „Die Muschel öffnet sich“ schreibt. Sie begrüßen aber, dass das Unternehmen nun eine neue Linie fährt und seine Pforten öffnet.

INEOS in Köln hat Journalisten eingeladen dabei zu sein, als 51 junge Menschen ihre Berufskarriere in Kölns größtem Chemieunternehmen starteten. Die neuen Auszubildenden ha-



Einblicke im Rahmen einer ChemCologne-Informationsreihe: Daniel Wauben (ChemCologne, 4.v.l.), Dr. Jan Zeese (Shell, 5.v.l.) und Produktionsingenieurin Stefanie Wenz (Shell, 6.v.l.) begrüßten die Redakteure und führten sie durchs Werk

ben sich immerhin gegen mehr als 2.000 Mitbewerber durchgesetzt.

Dr. Patrick Giefers, kaufmännischer Geschäftsführer und Arbeitsdirektor von INEOS in Köln, begrüßte die jungen Menschen persönlich und betont die Wichtigkeit einer qualifizierten Ausbildung: „Die

Chemie in Europa ist Motor und Gestalter der Zukunft. Sie sind nun Teil eines Unternehmens, das auf dem internationalen Markt dynamisch agiert und trotz seiner Größe familiär ist. Wir sind ein Standort, der sein Motto Chemie von Menschen lebt.“

### Großer Arbeitgeber

Dies bestätigt der zukünftige Chemikant Sebastian Reiterer: „Ich bin stolz darauf, ein Teil des Ganzen zu werden.“ Cem Tasin, angehender Elektroniker für Automatisierungstechnik, ergänzt: „Ich habe mich für INEOS in Köln entschieden, weil mir das Arbeitsklima hier gefällt.“ Chemikant Shiyam Kulenthiran betont insbesondere die Vielfalt von INEOS in Köln: „Man spürt deutlich, dass hier niemand aufgrund seiner Herkunft benachteiligt wird.“ Insgesamt bildet INEOS in Köln als drittgrößter industrieller Arbeitgeber in Köln derzeit 206 junge Frauen und Männer aus.



Die Journalisten erlebten den ersten Arbeitstag der Azubis und dualen Studierenden hautnah mit. Hier ein Gruppenfoto mit Geschäftsleitung, Ausbildungsteam und Betriebsräten



## Chemie bleibt wesentlicher Treiber der Entwicklung

### Zweiter Chemiegipfel im Wirtschaftsministerium: Intensiver Austausch wird fortgesetzt

Zum zweiten Chemiegipfel hat NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin Ende Oktober rund 30 Vertreter nordrhein-westfälischer Unternehmen, darunter auch Gewerkschafter und Betriebsräte, in Düsseldorf empfangen. Die Energiepolitik und Initiativen zur Stärkung der Akzeptanz für Industrie standen im Mittelpunkt der zweistündigen Gespräche.

Günter Hilken, Vorstandsvorsitzender des Verbandes der chemischen Industrie in Nordrhein-Westfalen, VCI-NRW, überreichte Duin eine jetzt veröffentlichte Prognosestudie zur Zukunft der Branche in Nordrhein-Westfalen. Laut der vom VCI-NRW beauftragten Expertise wird die Chemieproduktion bis 2030 um durchschnittlich 1,8 Prozent pro Jahr und damit stärker als die Gesamtwirtschaft wachsen.

#### Schlüsselposition

„Die chemische Industrie nimmt eine Schlüsselposition in der Wirtschaftspolitik der Landesregierung ein. Deshalb wollen wir den Austausch zwischen Vertretern der Branche und der Politik im partnerschaftlichen Dialog weiter intensivieren“, sagte Duin. „Die Chemie ist und bleibt ein wesentlicher Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung für Nordrhein-Westfalen. Das bekräftigt auch die Prognose-Studie.“

Laut der Studie bleibt Nordrhein-Westfalen auf Grund seiner fortbestehenden Dominanz der chemischen Produktion Wachstumstreiber für die deutsche chemische Industrie. Zwar prognostiziert die Studie leicht positivere Wachstumswahlen



v.l.: Dr. Michael Träger, Geschäftsführer Vestolit GmbH; Hans-Jürger Mittelstaedt, Hauptgeschäftsführer des VCI NRW; Thomas Wessel, Personalvorstand der Evonik Industries AG; Wirtschaftsminister Garrelt Duin; Frank Löllgen, Bezirksleiter Nordrhein der IG BCE; Dr. Günter Hilken, Vorsitzender der Geschäftsführung der Currenta GmbH & Co. OHG und Vorstandsvorsitzender des VCI NRW; Hans Christian Markert, Vorsitzender der NRW Enquete-Kommission zur Zukunft der chemischen Industrie, Foto: ©MWEIMH NRW/Ralph Sondermann

der Chemieproduktion in Bayern (2,1 Prozent) und Baden-Württemberg (2,1 Prozent) im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen (1,8 Prozent) und beispielsweise Rheinland-Pfalz (1,7 Prozent). Sie zeigt jedoch auch deutlich, dass die nordrhein-westfälischen Chemieunternehmen, wie es auch in Rheinland-Pfalz der Fall ist, in der weniger wachstumsstarken Grundstoffchemie vergleichsweise stark aufgestellt sind.

#### Stellschrauben bewegen

Die Branchenvertreter äußerten sich positiv zu der konstruktiven Haltung der Landesregierung. „Wir begrüßen es sehr, bei Minister Duin stets auf offene Ohren für die Herausforderungen unserer Branche zu treffen“, sagte Hilken. Die Unternehmen betrachten die Entwicklung jedoch nicht als Selbstläufer. „Auf Basis der Prognose-Studie müssen wir nun gemeinsam mit

der Landesregierung die richtigen Stellschrauben bewegen, um die vorhergesagte positive Entwicklung erreichen zu können. Darüber hinaus müssen wir alles dafür tun, um das Wachstum der NRW-Chemie zu beschleunigen“, sagte Hilken.

Der Erhalt der besonderen Ausgleichsregelung im Erneuerbare Energien Gesetz sei ein Erfolg für die energieintensiven Chemieunternehmen in NRW und für die Landespolitik, sagte Duin. Es bleibe jedoch noch einiges zu tun, um Versorgungssicherheit und bezahlbare Strompreise langfristig zu sichern.

#### Dialogerfahrungen

Übereinstimmend betonten die Teilnehmer, dass die Akzeptanz für Industrie und für Infrastrukturprojekte in der Bevölkerung weiter gestärkt werden müsse. Deshalb werde das Wirtschaftsministerium die Initiative „Dialog schafft Zu-

kunft“ auch nach 2014 fortführen, so der Minister. Unternehmensvertreter berichteten von ihren Erfahrungen mit Nachbarschaftsdialogen und neuartigen Dialog- und Beteiligungsinstrumenten. Darunter waren Beispiele vom Public Viewing Event bei Sportgroßereignissen bis hin zum Nachbarschaftsbüro in den Innenstädten von Chemiestandorten.

Der Landesbezirksleiter der IG BCE, Frank Löllgen, bezeichnete die Einladung von Minister Duin an die IG-BCE und die Betriebsräte zum Chemiegipfel als ein gutes Signal. „Dies unterstreicht, dass besonders die vorbildlich funktionierende Sozialpartnerschaft in der Chemie ein echter Standortvorteil für unsere Unternehmen ist“, sagte Löllgen. „Der nun schon zum zweiten Mal erfolgreiche Chemiegipfel ist eine ideale Gelegenheit, den Austausch zwischen Unternehmen, Gewerkschaft und Politik zu intensivieren.“

## Wanka: „Deutsche Wissenschaft ist Weltspitze“

Nobelpreis für Chemie geht an Prof. Dr. Stefan W. Hell aus Göttingen

Nicht nur für die Chemie in Deutschland ist das ein Glückstag. Sein Nobelpreis setzt ein Ausrufezeichen, dass die deutsche Wissenschaft Weltspitze ist.“ Mit diesen Worten gratuliert Bildungsministerin Johanna Wanka dem Göttinger Wissenschaftler Prof. Dr. Stefan Hell zum Nobelpreis für Chemie. Hell ist seit 2002 Direktor am Göttinger Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie und wird ausgezeichnet für seine Erkenntnisse im Bereich hochauflösende Mikroskopie, die so genannte „Nanoskopie“.

Der Physiker hat einen Weg gefunden, die 1873 von Ernst Abbe formulierte Auflösungs-

grenze von Lichtmikroskopen – ein Gesetz, das lange als praktisch unumstößlich galt – radikal zu unterlaufen. Objekte, die enger als 200 Millionstel nebeneinander liegen, können im Bild nicht mehr unterschieden werden. Grund dafür ist die Wellennatur des Lichts, dessen halbe Wellenlänge in etwa diesen 200 Nanometern entspricht.

### Können plus Intuition

Bei der von ihm erfundenen und zur Anwendungsreife entwickelten STED-Mikroskopie (das Kürzel steht für Stimulated Emission Depletion – stimulierte Emissions-Löschung) ist die Auflösung nicht länger

durch die Lichtwellenlänge begrenzt. Dadurch ist es erstmals möglich, Strukturen in einer Zelle mit einer heute bis zu zehnmal besseren Detailschärfe im Vergleich zu herkömmlichen Fluoreszenzmikroskopen zu beobachten. „Ich habe damals intuitiv gespürt, dass hier etwas noch nicht zu Ende gedacht wurde“, erinnert sich Hell.

Nicht nur Momentaufnahmen sind mit dem neuen STED-Mikroskop möglich. Sogar Lebensvorgänge im Inneren lebender Zellen lassen sich damit „live“ verfolgen. So gelang es dem Team um Hell, erstmals die Bewegungen von Botenstoff-Bläschen in einer Nervenzelle in Echtzeit zu „filmen“

– mit 33 Bildern pro Sekunde und einer Auflösung von rund 70 Nanometern.

Mit seinen Arbeiten zu STED und weiteren damit verwandten Verfahren wie der 4Pi-Mikroskopie hat Stefan Hell in den vergangenen Jahren ein Fenster aufgestoßen, um weit in den Nanokosmos lebender Zellen vorzudringen. In der Erforschung von Krankheiten oder der Entwicklung von Medikamenten bietet die STED-Mikroskopie reichlich Potenzial, betont Hell. „Wenn sich direkt beobachten lässt, wie ein Medikament in der Zelle wirkt, könnte die Entwicklungszeit neuer therapeutischer Wirkstoffe enorm verkürzt werden.“

### Nachhaltigkeit gemeinsam realisieren

Konferenz mit Teilnehmern aus Politik, Industrie und Verbänden in Berlin



Von der Vision zur Realität: Was können Unternehmen und Politik tun, um nachhaltige Lösungen voranzubringen? Welche Maßnahmen und Partnerschaften sind notwendig, damit sich die chemische Industrie weiter in Richtung Nachhaltigkeit entwickeln kann? Um diese Themen ging es auf der Konferenz „Nach-

haltige Entwicklung – eine Frage der richtigen Chemie?“ am 12. November 2014 in Berlin. Der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) und Chemie<sup>3</sup>, die Nachhaltigkeitsinitiative der deutschen Chemie, hatten zu dieser Veranstaltung eingeladen. Zu den Rednern gehörten unter anderem Peter Altmaier, Chef des Bundeskanzleramtes und

Bundesminister für besondere Aufgaben, die RNE-Vorsitzende Marlehn Thieme, der Präsident des Verbandes der Chemischen Industrie, Marijn Dekkers, Michael Vassiliadis, Vorsitzender der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE), und Margret Suckale, Präsidentin des Bundesarbeitgeberverbandes Chemie (BAVC).

### Verlorenes Jahr Energiewende belastet

Die mittelständischen Chemie-Unternehmen haben der Bundesregierung fehlende Fortschritte auf dem Weg zu einer bezahlbaren Energiewende vorgeworfen. Aus Sicht des VCI-Ausschusses Selbständiger Unternehmer (ASU) führt die Energiepolitik immer noch nicht zu einer Entlastung.

ASU-Vorsitzender Reinhold von Eben-Worlée sagte anlässlich des Mittelstandstags der deutschen Chemie in Düsseldorf: „2014 ist für den Mittelstand energiepolitisch ein verlorenes Jahr. Die EEG-Reform wird für uns nicht die erhoffte Kostensenkung bringen. Die EEG-Umlage sinkt zwar leicht, wird aber ebenso wie die Netzentgeltkosten wieder ansteigen. Die Politik scheint uns vergessen zu haben.“





## Mit Sicherheit der richtige Partner. Voith Industrial Services

In der chemischen und petrochemischen Industrie sind Sicherheit, Termintreue und Qualität entscheidende Erfolgsfaktoren. Verlassen Sie sich zu hundert Prozent auf die Industrieservice-Spezialisten von Voith: Kompetent und erfahren halten wir Anlagen instand, führen komplexe Turnarounds durch, planen und setzen Anlagenbauprojekte um. Für alle Phasen im Lebenszyklus Ihrer Anlage entwickeln wir für Sie bedarfsorientierte, maßgeschneiderte Lösungen. So sorgen wir für stabile Prozesse, hohe Anlagenverfügbarkeit und vor allem: mehr Effizienz.

Ihr Service-Partner in Rheinland und Ruhrgebiet.  
Voith Industrial Services GmbH, Peter-Henlein-Straße 4a, 50389 Wesseling  
Tel. +49 2232 949 46-0, [EnPC-Services@voith.com](mailto:EnPC-Services@voith.com)

[www.voith.de/EnPC](http://www.voith.de/EnPC)

**VOITH**  
Engineered Reliability

51° N 7° E



# DEN PASSENDEN PARTNER FINDET MAN NICHT ZUFÄLLIG.

Im CHEMPARK verbindet sich, was zusammen gehört.

Hier verbinden sich chemische Unternehmen zu Stoff- und Prozessbündnissen, in denen Jeder von Jedem profitiert. Dies sind beste Voraussetzungen für Investitionen in Ihr Unternehmen an unseren drei Standorten Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen. Setzen auch Sie sich mit uns in Verbindung. Wir erwarten Sie!

Currenta GmbH & Co. OHG  
CHEMPARK  
51368 Leverkusen  
[www.investoren.chempark.de](http://www.investoren.chempark.de)  
Dr. Regina Schade-Lehn  
Tel.: 0214/30 72 41 5  
Mail: [regina.schade-lehn@currenta.de](mailto:regina.schade-lehn@currenta.de)

**CHEMPARK**   
Europas Chemiepark

Leverkusen  
Dormagen  
Krefeld-Uerdingen

Powered by **CURRENTA** 